

Antwort auf Anfragen	Geschäftsbereich	Geschäftsbereich 2.1 Soziales, Jugend, Schule und Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	201 Sozialamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Claudia Hembach/Andrea Schilder 563 - 4513 563 - 8531 claudia.hembach@stadt.wuppertal.de
	Datum:	12.04.2021
	Drucks.-Nr.:	VO/0489/21/1-A öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
20.04.2021	Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit	Entgegennahme o. B.

Grund der Vorlage

Die Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN bat die Verwaltung am 6.4.2021 um die Beantwortung der folgenden Fragen, um sich ein Bild über die Arbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes und des Krisendienstes und den erhöhten Bedarf an Hilfen in psychischen Krisen in Zeiten der Pandemie und zu machen. Die Beantwortung dieser Fragen erfolgte in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsamt.

Beschlussvorschlag

Die Antworten der Verwaltung auf die große Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN werden ohne Beschluss entgegen genommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Kühn

Antwort auf große Anfrage

Sozialpsychiatrischer Dienst:

1. Mit welchen Anfragen wird der Sozialpsychiatrische Dienst derzeit konfrontiert?

In letzten Monaten kam es vermehrt zu Kontaktaufnahmen und Anfragen wegen affektiver Erkrankungen, insbesondere häuften sich die Meldungen über Suizidversuche. Auch Kontaktaufnahmen aufgrund Suchterkrankungen traten vermehrt auf. Die Entwicklung bleibt abzuwarten, es ist jedoch davon auszugehen, dass es durch die Corona-Pandemie perspektivisch zu einem erhöhten Unterstützungs- und Beratungsbedarf kommen wird.

2. Kann jeder Anruf und Hilferuf zeitnah bedient werden?

Jeder Anruf bzw. Hilfersuchen wird zeitnah erledigt, die Bearbeitungszeiten haben sich im Vergleich zum vorher nicht geändert und betragen maximal 2 Tage.

3. Wie hoch ist derzeit die Anzahl der Beratungen im Vergleich zu vor Corona?

Haben sich die Anfragen generell erhöht?

Hat sich insbesondere die Anzahl von Kriseneinsätzen im Vergleich zu vor 2 Jahren erhöht?

2020 war die Anzahl der Kontakte war mit 13830 etwas rückläufig im Vergleich zu 2019, jedoch sind die Fallzahlen (Anzahl der hilfesuchenden Personen) um fast 300 von ca. 3770 auf ca. 4055 angestiegen, was einen Anteil von ca. 8 % ausmacht. Die rückläufige Anzahl der Kontakte erklärt sich dadurch, dass 1.75 Sozialarbeiter*innenstellen seit August/September 2020 sind besetzt waren.

Die Auswertung der Statistik hat weiter ergeben, dass sich im 1. Quartal 2021 etwas weniger Personen an den Sozialpsychiatrischen Dienst gewandt haben, wobei die Zahlen der Unterbringung in den psychiatrischen Kliniken aufgrund von Notfällen im Vergleich zu den Vorjahren nahezu identisch sind.

4. Wie läuft ein Kriseneinsatz ab, und unter welchen Rahmenbedingungen? Wer ist bei einem Kriseneinsatz involviert?

Es finden derzeit überwiegend telefonische Beratung statt. Im Einzelfall werden Personen in den sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt Wuppertal eingeladen oder falls erforderlich, erfolgen Hausbesuche mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen in der Pandemie. Einsätze vor Ort finden mit entsprechenden Hygienekonzepten statt und werden bei Bedarf zuvor mit den betroffenen Personen, gegebenenfalls Angehörigen, Sozialarbeiter*innen und Ärzt*innen des sozialpsychiatrischen Dienstes oder anderer Dienststellen, abgesprochen. Bei Beratungsgesprächen im Amt wird ein Termin vereinbart. Ein Hygienekonzept für solche Gespräche liegt ebenfalls vor.

5. Über welche personelle Ausstattung verfügt das Gesundheitsamt in dieser Abteilung?

Der Sozialpsychiatrische Dienst besteht aus 1,5 Stellen Vollzeit, die mit Fachärzt*innen für Psychiatrie und Psychotherapie besetzt sind. Fast ein Jahr bis Herbst 2020 war die Leitungsstelle (Fachärztin) nicht besetzt. Zudem gibt es 7 Sozialarbeiter*innenstellen, die insgesamt einen Stellenanteil von 5,5 Vollzeitstellen haben, wobei derzeit eine Stelle

nicht besetzt ist aufgrund von Elternzeit. Die Nachbesetzung der Stelle wird am 01.06.2021 erfolgen. Zusätzlich wurde eine langzeiterkrankte Kollegin durch eine neue Mitarbeiterin im sozialpsychiatrischen Dienst ersetzt, die ihre Tätigkeit am 01.04.2021 aufgenommen hat. Außerdem ist eine Halbtagskraft beschäftigt, die in der Verwaltung arbeitet.

6. Ist die personelle Ausstattung im sozialpsychiatrischen Dienst ausreichend und ist bei gestiegenem Bedarf gegebenenfalls der Einsatz von mehr Personal in diesem Bereich möglich, durch Umschichtungen innerhalb des Ressorts?

Die personelle Ausstattung des Sozialpsychiatrischen Dienstes ist grundsätzlich aus Sicht des Gesundheitsamtes ausreichend und nun, da alle Stellen wiederbesetzt sind, ist zum derzeitigen Zeitpunkt kein zusätzliches Personal erforderlich. Besonders erfreulich ist, dass nach fast einem Jahr auch die ärztliche Leitung wieder besetzt ist.

7. Gab es in der Zeit seit März 2020 Zeiträume, in denen die Angebote des sozialpsychiatrischen Dienstes eingeschränkt oder auch komplett eingestellt wurden? Wie viele solcher Zeiträume gab es und wie lange dauerten diese an? Wurden in die Mitarbeiter*innen in dieser Zeit in anderweitigen Bereichen des Gesundheitsamtes eingesetzt? Welche anderen Gründe für die etwaige Einschränkung oder Einstellung der Dienste gab es?

In der Zeit ab März 2020 gab es Einschränkungen im Sozialpsychiatrischen Dienst bedingt durch die Corona-Pandemie. Eine offene Sprechstunde war nicht möglich, nunmehr erfolgen Termine überwiegend telefonisch oder im Amt mit vorheriger Terminvereinbarung.

Aufgrund der Corona-Maßnahmen sind einige Mitarbeiter*innen abwechselnd im Home Office und dort jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Mitarbeiter*innen des sozialpsychiatrischen Dienstes wurden auch an anderer Stelle im Gesundheitsamt eingesetzt, unter anderem bei der telefonischen Nachsorge Corona erkrankter Personen, dies jedoch an den Wochenenden und keinesfalls waren dadurch die Tätigkeiten im sozialpsychiatrischen Dienst beeinträchtigt.

Weitere Gründe für Einschränkungen - unabhängig von der Pandemie- waren die bereits erwähnten unbesetzten Stellen im sozialpsychiatrischen Dienst.

Krisendienst Wendepunkt gGmbH:

8. Welches Angebot bietet der Krisendienst Wendepunkt gGmbH?

Der Krisendienst bietet Unterstützung in der Nacht (18.00 – 08.00 Uhr) und am Wochenende rund um die Uhr für Menschen in seelischen Notlagen an. Entlastende Gespräche, Kriseninterventionen und Beratungen helfen Menschen in schwierigen Zeiten wenn Beratungsstellen und Ärzte geschlossen haben. Angeboten werden telefonische aber auch persönliche Gespräche in den eigenen Räumlichkeiten am Hofkamp oder vor Ort bei den Menschen zu Hause. Eine Weitervermittlung unter Datenschutzbestimmungen an kooperative Beratungsstellen und auch an das zuständige psychiatrische Krankenhaus ist möglich.

9. Welche Daten zum Bedarf und zur Inanspruchnahme des Angebotes von Wendepunkt gGmbH gibt es?

Es gibt eine Datenerfassung zur Nutzung und Inanspruchnahme des Krisendienstes. Dokumentiert werden die Anzahl, das Geschlecht, das Alter, soziale Herkunft aber auch die Art der Krise/Problematik.

Inanspruchnahme des Krisendienstes: Im Jahr 2020 gab es 260 mehr Anrufer als im Jahr 2019. Die Verteilung der Krisenart hat sich nicht stark verändert, wird jedoch von den Anrufern und Beratern als subjektiv schwerwiegender empfunden weil viele Hilfsangebote und Alltagsstrukturen wegen Corona nicht möglich sind.

Der Altersdurchschnitt ist gestiegen (43 auf 49 Jahre), es gab eine leichte Steigerung im Angsterleben (Angst – und akuter Erregungszustand Steigerung 3%), es gab im Vergleich zum Vorjahr mehr Anrufer die Rente oder Sozialhilfe bezogen (jeweils eine Steigerung von rund 7 %), zudem gab es mehr Menschen mit Rechtlicher Betreuung (+18%) und BeWo (+7%). Es gab weniger Anrufer die eine Familie oder Wohngemeinschaft hatten (-10%).

10. Wie ist die Wendepunkt/Wuppertaler Krisendienst gGmbH personell ausgestattet?

Der Wendepunkt beschäftigt rund 76 Honorarkräfte auf Übungsleiterpauschalbasis, eine Verwaltungsangestellte/Teamleiterin/Dienststellenleitung mit 22 Wochenstunden und einen Geschäftsführer.

11. Wie ist die Überlastungseinschätzung für das Personal, sowohl im Gesundheitsamt als auch im Krisendienst Wendepunkt gGmbH?

Beim Gesundheitsamt kam es insbesondere durch die unbesetzten Stellen im Bereich Sozialarbeit aber auch dadurch, dass die Leitungsstelle fast ein Jahr nicht besetzt war zu Überlastungen und es wurden auch entsprechende Überlastungsanzeigen innerhalb der Verwaltung gestellt. Dieses Problem ist nun durch die Besetzung aller Stellen gelöst, jedoch ist nicht abzuschätzen, inwieweit die aktuelle Situation einen deutlich erhöhten Beratungsbedarf mit sich bringt. Klar ist, dass die psychischen Belastungen der Menschen mit der zunehmenden Dauer der Pandemie erheblich zunehmen, auch wenn viele sich noch nicht an die Hilfesysteme wenden sondern noch mit der Bewältigung ihrer Alltagsproblematiken beschäftigt sind.

Beim Krisendienst Wendepunkt ist eine Überlastung der Mitarbeiter noch nicht signifikant zu erkennen, jedoch werden im Vergleich zum Vorjahr verhältnismäßig mehr Anrufer verzeichnet. Auch ist die Beratung in der jeweiligen Krise erschwert. Z.B. kann man Menschen in psychischen Krisen weniger Optionen zur Bewältigung der Erkrankung aufzeigen, da die Kontaktbeschränkungen viele Hilfsangebote und Möglichkeiten verhindern (Treffen in Selbsthilfegruppen, Tagesstrukturmöglichkeiten etc. stehen nicht zur Verfügung). Die Art der Krisen (Beziehungsprobleme, psychische Erkrankung, Trauer, Depression etc) hat sich im Verhältnis nicht sehr verändert – jedoch wirkt die Coronakrise mit den damit verbundenen Kontaktverboten wie ein Problemverstärker. Die Krise wird als schwerwiegender empfunden, da kaum Alternativen zur Selbsthilfe, sozialen Austausch und Tagesstrukturierung bestehen.